

Diese Seite wurde gestaltet von der Klasse 4a der Apfelbachschule Affalterbach

Stimmen

Das sagen die Schüler über das Zisch-Projekt

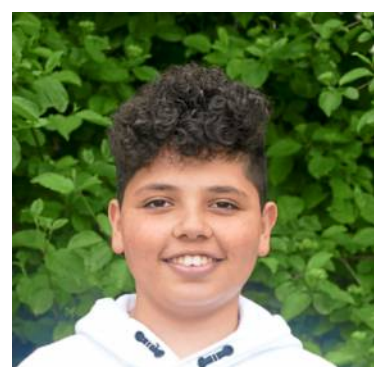


„Ich fand das Thema spannend und habe viel über die Zeitung und Cybermobbing gelernt.“

Jonny

„Ich habe ein Handy, deswegen habe ich mich für das Thema Cybermobbing interessiert. Ich fand es gut, dass Frau Gerstung uns Tipps gegeben hat.“

Sanaa



„Ich finde es gut, dass wir gelernt haben, wie wir uns bei Cybermobbing verhalten können und dass es wichtig ist, niemanden online zu mobben.“

Lorent

„Ich fand es toll, dass die Polizistin zu uns gekommen ist. Das Thema ist spannend und lehrreich. Ich finde es toll, dass wir in der Zeitung sein dürfen.“

Theresa



Die Klasse 4 a mit ihren Handys. Jetzt wissen die Schülerinnen und Schüler über Cybermobbing Bescheid.

Foto: privat

Thema

Mobbing im Internet

Fast alle Kinder in der Klasse haben ein Handy, deshalb war das Thema Cybermobbing sehr spannend

AFFALTERBACH

Ilona Gerstung vom Referat Prävention des Polizeipräsidiums Ludwigsburg kam zu uns ins Klassenzimmer. Wir hatten viele Fragen vorbereitet und die Polizeioberkommissarin konnte sie uns beantworten und mehrere hilfreiche Tipps geben.

Bei Cybermobbing handelt es sich um Beleidigungen, Bedrohungen oder Ausschluss aus Gruppen. Dies geschieht immer absichtlich und online, meist auf Chatforen, die jede und jeder von uns auf dem Handy hat und täglich nutzt. Kennzeichnend ist, dass es immer über einen längeren Zeitraum geschieht. Der Unterschied zu einem gewöhnlichen Spaß ist, dass über den Spaß jeder lachen kann, auch die betroffene Person selbst. Bei Cybermobbing lacht mindestens eine Person nicht mehr und kann sich nur schwer zur Wehr setzen. Eine beleidigende Nachricht oder ein peinliches Foto kann in Sekundenschnelle an viele Leute geschickt werden, die diese dann wieder an Hunderte Kontakte auf den Handys weiterleiten. Manchmal sind die Verursacher nur schwer auszumachen, wenn sie nicht unter

ihrem normalen Namen, dem sogenannten Klarnamen, schreiben. Sie fühlen sich sicher und cool und es macht ihnen Spaß, andere Jugendliche zu verletzen und fertig zu machen. Die Folgen bei den Betroffenen sind Wut, Scham und Trauer. Manchmal ziehen sie sich von ihrem Umfeld zurück und werden einsam. In schweren Fällen kann es nötig sein, die Schule zu wechseln. Es gab auch schon Jugendliche, die sich wegen Cybermobbing das Leben genommen haben.

Was tun, wenn man Mobbing erfährt?

Zunächst ist es wichtig, nicht online auf die Beleidigungen zu reagieren, damit die Situation nicht eskaliert. Man sollte von den Chatverläufen unbedingt Screenshots abspeichern, damit man Beweise hat. Dann sollte man sich dringend an eine Vertrauensperson wenden. Dies können die Eltern oder Verwandte sein, Mitarbeitende der Schule oder gute Freunde. Mit der Hilfe der Vertrauensperson sollte man das persönliche Gespräch mit dem Mobber suchen. Man muss klarstellen, was die Nachrichten ausgelöst haben, dass Fotos und Nachrichten gelöscht werden müssen und wie

man sich den Umgang miteinander in Zukunft vorstellt. In ganz schwerwiegenden Fällen, vor allem wenn man nicht weiß, wer hinter den Nachrichten steckt, kann man auch zur Polizei gehen, aber das ist nicht der erste Schritt.

Was kann man tun, um sich zu schützen?

Man soll mit persönlichen Daten und Fotos sehr sorgsam umgehen. Also möglichst wenig von sich erzählen oder Fotos teilen. Frau Gerstung erzählte uns von einem Fall, bei dem ein Mädchen ein sehr persönliches Foto nur an zwei Freundinnen weiterleitete. Eine von beiden schickte es dann aber doch weiter und irgendwann hatte es die ganze Schule und alle tuschelten und lachten. Dieses Mädchen konnte dann nur noch die Schule wechseln, um wieder befreit leben zu können.

Wir finden es gut, dass wir schon in der vierten Klasse die Möglichkeit bekamen, etwas über Cybermobbing zu erfahren, und wissen nun besser, wie wir uns in Zukunft verhalten können. Wir hoffen, dass wir euch jungen Leserinnen und Lesern mit unserem Artikel auch helfen können.